

Wiener Stadt-Bibliothek

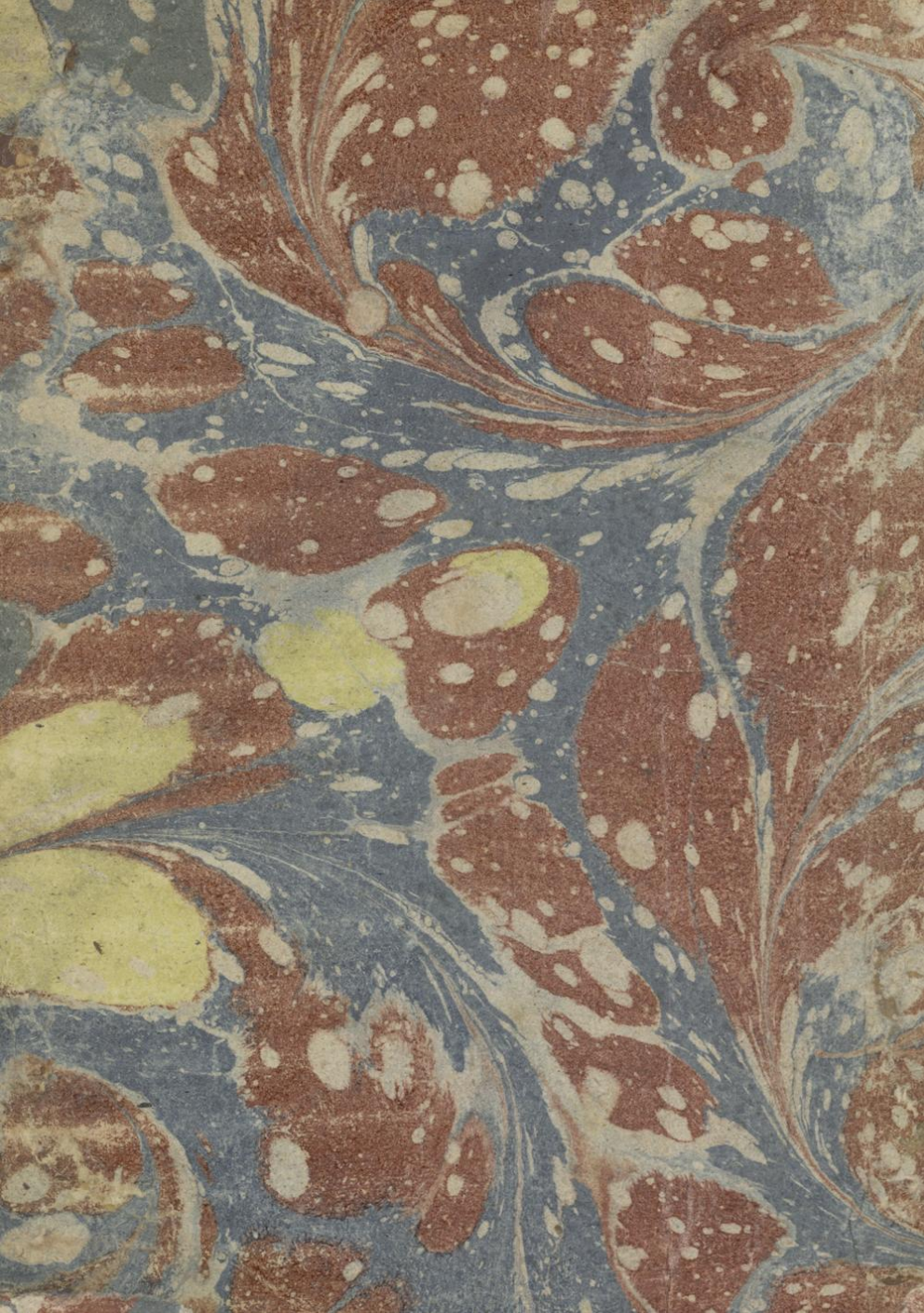
Wiener Stadt-Bibliothek.

E.K.

A

14823





Godefridus Prehauser



Inter Vienn. Comicos dictus Hans Wurst.



Sannswurstische

S r ä u m e ,

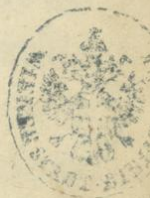
allen Gnädig-Hochgeneigten

S ö n n e r n

der hiesigen

deutschen Schauspiele

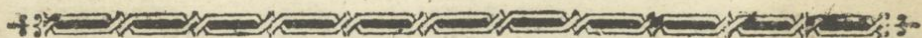
zu einem



Neuen-Jahrs-Geschänke

dargereicht von

Bohanne Wurstio.



Gedruckt mit Buchstaben, in der typographischen Buchdruckerey
im Kalenderjahre: Eintausend, siebenhundert, und so weiter.

a 14813



7N 11.176



Hannswurstischer P r o l o g u s.

Es ist fast eine tartarische Vermessenheit, daß ich das Herz habe, abermal unter dem hannswurstischen Rahmen am neuen Jahre zu erscheinen, da doch im lezt verflossenen Jahre so viele critische Donnerwetter auf den hannswurstischen Character mit den stärksten Streichen, und dem gröbsten Hagel losgegangen seynd; doch da ich nur jederzeit die Strasse meiner Pflicht wandere, um die Residenz der Huld, meiner gnädig hochgeneigten Gönner zu erlangen, so hindert mich auch solch ungestümmes Wetter keineswegs, diese Reise weiter anzutreten, besonders da ich sehe, daß das critische Donnerwetter nichts als lauter Wasserstreiche führe, die zwar stark murren, aber doch von keiner Wirkung seynd, und vermög ihrer Schwäche

Al 2 gar

gar keinen Gewalt über mich haben. Ich warte also, als Hannswurst, zur Lust meiner grossen Bönner, und zum Gram meiner kleinen Feinde abermal mit einem Neuen-Jahre auf, und nachdem ich mich recht schaffen mit dem Zweifel herumgebissen habe, in was meine heurige Neujahrsschrift bestehen sollte, ist endlich meiner salzburgerischen Gelehrsamkeit bengefallen, daß ich meinen Bönnern die merkwürdigsten Träume, die ich im vorigen Jahre gehabt habe, erzählen sollte, und ich finde destomehr nöthig, diese meine Schlafbilder bekannt zu machen, als ich bey meinem Brustfleck schwören kann, daß mir, so lang ich lebe, nicht so wunderlich getraumet hat, und da ich im ganzen verflossenen Jahre nur zwölf besonderer Träume mich erinnere, so will ich ein jedes Monat mit einem hievon versehen, und über dieß noch dazu, nach einem jeden meine hocherläuchtete poetische Nebengedanken darüber] entwerffen. Man vernehme mich!



Des Sannswursts lächerlicher Traum im Jenner. Sannswurst die geplagte Kammerjungfer.



Als ich im vorigen Jahr, am 3ten dieses Monats, in der Früh, bey einer Genoveserl meine schul-
dige Gratulation abgelegt, diese Rahmenstaggöt-
tin just noch bey dem Nachtzeuge angetroffen, und
dabey die hundert und funfzig Arbeiten ihrer Kammerjungfer (die
sie eben ankleiden muste) wahrgenohmen habe, so ist mir den ganz-
en Tag nicht aus dem Kopf gekommen, wie geplagt ein solches
Kammergeschöpf seye; Daß ich mich dann nun zu Nacht auf
meine eigene Haut niederlegte, und nicht gleich einschlaffen konte,
so kam mir abermals der Charakter einer Kammer-
demoiselle (dann das Jungfer seyn gehört nur für das Stubenmensch, und
diese ist es nur Schanden halber) im Sinn; ich sieng an, ihre viel-
fältigen, und ganz sonderbahren Verrichtungen, so wie ich solche selbst
bey Tage gesehen, zu überlegen, und war darüber, daß mich die
Götter nicht zur Kammer-demoiselle erschaffen hatten, so froh, wie
eine Köchin, wann der Hausknecht, hören sies, zu ihr sagt. In die-
ser frohen Zufriedenheit, und unter dieser Betrachtung schlieffe ich

ein, und ich weiß auf meine Ehre nicht zu sagen, wie lang ich müſſe geſchlaffen haben, bis mir zu traumem aufieng. Genug, es traunte mir alſo: Der Kammerjungfern-Gott Cupido gieng im größten Zorn auf mich zu, als ich eben auf dem Theater in meiner hannswurſtiſchen Kleidung in der Scene ſtund, und da er mich im heſtigſten Grimm einen Spötter ſeiner treueſten Unterthanninnen hieß, nahm er mich bey dem Schopf, und führte mich durch die Luſt, ich ſieng erſchröcklich an zu ſchreien, allein er riß mich immer in der Luſt fort, bis wir in einem groſſen Haus anlangten, allwo er mich in einem Zimmer mitten auf die Erde warf, und mir ſagte: „Hier ſoulſt du zur Straffe, weil du ſchon öfters meine treueſten Anbetherinnen, die Kammerjungfern, auf dem Theater durchgezogen haſt, dich in eine Kammerjungfer verwandeln, und hier, bey der Baroneß von Wunderlich (die eine der ſchlimſten Damen in der ganzen Stadt iſt) durch 3. Jahre dienen, ich werde ihr Kammermägdl die Liſette, die ſchon 2. Jahre von ihr faſt zu todte gequellert worden, von ihrer Plag befreyen, die Dame wird dich für die Liſette halten, und du wirſt ſtatt ihrer empfinden, was ein armes Kammerjunferlein auszuſtehen hat, dadurch wird dir gewiß die Luſt vergehen, ſie künſtig durch deine hannswurſtiſche Hächel zu ziehen.“ Der Gott Cupido ließ mich auf der Erde liegen, und floß davon. Ich wolte ihm mit meiner Mannsſtimme nachruffen, allein ich konte nicht, alles ſieng ſich an mir zu verwandeln an: Ich wolte wie ſonſt reden, und hatte eine ſo feine Stimme, wie ein viertl-Castrat, mein ſonſt ſo ſtarckes geſundes Geſicht wurde ſo zart, und fein, wie ein Patiſt, mein Bart verſchwand, und es wurde mir um das Maul ſo lind, als ob ich einen gewirzten Boden im Geſicht hätte; meine Haare ſiengen ſich an in eine Krauſe zu legen; mein grüner Hut verwandelte ſich in eine franzöſiſche Nachthaube; der Bruſtſteck in ein Nieder; der Hoſenträger in einen Schnürriem; das Röckel in einen fliegenden Haus-cantusch; der Kragen in ein Vallatinel; die langen Beinkleider (oder auf hochdeutſch Hoſen) in einen Frauenrock; der Hoſenknopf in eine repetier Uhr, und kurzum, Gewand, Hand, Fuß, Leib, und Seel und alles wurde verwandelt. Da ſtund ich, und wuſte nicht, was ich thun ſolte,

ich war das Mittelbding zwischen Hanswurst, und Kammerjungfer, und weil es dann auch ein Traum war, so kam mir alles erstaunlich phantastisch vor. Auf einmal hörte ich, daß in dem Zimmer, wo ich so aufgebust lag, sich eine Glocke erschrocklich rührte, und da ich nicht wußte, was dieses bedeuten sollte, oder was ich hiebey zu thun hätte, so riss wer! auf einmal die Seitenthüre mit Ungestüm auf; es war, wie ich leicht schlüssen konnte, meine gebiethende Dame, die Baronesse von Wunderlich. „Nu (sagte sie, so bald sie mich gesehen) ich habe mirs wohl eingebildet, daß ich die Sau selbst wider werde aufwecken müssen, sie gemeiner Schlampen! wo hat sie die Art gelernt, bis nach 9. Uhr ihre Gelegenheit zu pflegen? hab ich ihr nicht gestern befohlen, mich längstens bis 8. Uhr früh aufzuwecken? allein, wie sie schon das Rindsfleisch in gemeiner Menschengestalt ist, so hat sie halt das auch wider vergessen, aber ich werde ihr ein Gedächtniß eintreiben, oder ich will die adeliche Baronesse von dem uralten Haus Wunderlich nicht seyn.“ Ich wußte nicht was ich reden sollte, ich wolte mich vertheidigen, und ihr sagen, daß ich weder sie noch ihren Gebrauch kennete. Allein Cupido muste mich schon so verzaubert haben, dann ich konnte nicht reden, sieng also nur an, etwas daher zu lallen, und bekam darüber eine solche adeliche Ohrfeigen, daß mir das Hören, und Sehen vergieng; Ich wolte entlauffen, allein die Baronesse lief mir nach, riss mich bey dem Arm her, und schmiß mich fast mitten in das Zimmer; ich sieng an auf Kammerjungferlich zu weinen. Aber dieß machte in meine Gebieterin keinen Eindruck. „Nu Tagbeer! (sagte sie:) wirst du das Frühstück bringen oder nicht?“ ich wußte nicht, was ich für ein Frühstück bringen, oder wo ich solches hernehmen sollte, ich fragte sie also ganz furchtsam, was belieben dann Ihr Gnaden zu frühstücken? da schrie sie im größten Zorn „Schnecken, Doh! werd ich frühstücken.“ Ich gieng also ganz getrost bey der Thür hinaus, und schauete im Haus um die Kuchel um, wie ich dann in die Kuchel kam, so schrie mir der Koch gleich entgegen. „Guten Tag Mamselle Lisette! wie kommen sie heut in die Kuchel?“ ich wolte ihm sagen, wer ich war, allein ich wurde gleich wiederum durch Verzauberung stum, bis ich als Kammerjungfer redete. Ich sagte

dem

dem Koch also: daß er Schnecken machen sollte, weil die Baronesse solche zum Frühstück anverlangt hätte. Der Koch wunderte sich sehr über den Gusto der Baronesse, widersprach aber nicht, sondern machte eine gute Portion Schnecken in einem kleinen Geschirr; ich wartete in der Küche darauf, bis sie fertig waren; indessen machte mir der Koch tausend Artigkeiten vor, er hieß mich wohl hundertmal die schöne Eiserl: endlich sagte er mir heimlich ins Ohr, wann ich dann widerum allein zu ihm kommen wurde? er wolte mich so gar küssen, ich aber theilte meine kurz zuvor empfangene adeliche Ohrfeige auf das genaueste mit ihm, nahm meine Schnecken, und lief davon: ich wolte meiner gnädigen Frau (die schon beym Pustische saß) die Schnecken noch recht warm bringen, ich setzte ihr selbe eilends auf den Nachtzeug hin, und sagte, hier ist das Frühstück Ebro Gnaden; sie erblickte aber kaum die Schnecken, als sie mir das Geschirr samt den Schnecken an den Kopf warf, daß die Blutsuppen samt der Sartellen-Sof mir über mein zartes Angesicht lief, und unter tausend Fluch- und Schelt- worten prügelte sie mich jämmerlich herum, ich sagte ihr, daß sie es ja selbst befohlen hätte, aber ich bekam für diese Entschuldigung noch einen beliebigen Nachtrag von einem halbdutzend Mausschellen. Ich wischte mir geschwind mein besudeltes Gesicht ab, und stellte mich wider neben ihr zum Nachtzeug, bis sie mir befahl sie aufzusetzen, da gieng erst mein Elend, und ihre Bosheit an, wann ich eine Seite fertig hatte, so fuhr sie mit allen fünf Fingern zugleich in die Haar, und riss die ganze Seite wider herab, und dieses dauerte über zwey Stund, wie es mir im Traum vorfam, bey dem Aufsetzen sagte sie unter andern zu mir. „Du gemeiner Rammel! du hast dich gestern unterstanden, mit meines Hrn. Kammerdiener vertraulich zu sprechen, ich rathe dir! laß das bey Seite, oder ich laß dich in das Zuchthaus sperren, für dich gehört der Kammerdiener nicht, er ist ein galanter Mensch, er wäre wohl eine Dame werth, für dich Rammel gehört der Hausknecht, oder höchstens der Laquey. „ Kaum hatte sie recht ausgereedet, so tratt der Kammerdiener herein, unter dem Vorwand, als ob er von seinem Hrn. etwas bey der Baronesse auszurichten hätte; Er kam aber kaum in das Zimmer, als sie mich hinaus schafte, und eben, da es mir

traumte,

traumte, daß ich bey der Thür hinaus gegangen bin, so kamen meine Hausleute und weckten mich auf, mit dem Bedeuten, daß es schon 8. Uhr geschlagen hätte, und ich etwa die um 9. Uhr angesagte Comödieprob versäumen möchte. So böß auch schon der gehabte Traum für mich gewesen, und so froh ich war, daß ein so fürchterliches Kammerjungfern-Schicksal mich nicht wirklich betroffen hat, so war ich doch sehr unwillig darüber, daß man mich nicht noch ein wenig hatte schlaffen lassen, dann ich weiß, daß, wann mir noch weiter getraut hätte, ich gewiß, als eine vorwizige Kammerjungfer, da ich den Kammerdiener allein bey meiner Frau habe lassen müssen, beim Herausgehen durch das Schlüßelloch würde hinein geschauet haben.

Der Träume Schattenbild weiß alles vorzustellen.

Es weiß uns zu erfreuen. Es weiß uns auch zu quälen.

Mein Kammerjungfer-Traum trug sich just also zu,

Er war mir zum Verdruß, und schwand mir doch zu früh.

Des Sannswursts besonderer Traum im Gornung.

Sannswurst der übel angekommene Ballgast.

Sie gelebt, so gestorben, wie gewacht, so getraut, hat es bey mir gebeissen, als ich am 21ten dieses Monathes, nämlich an dem Allerdurchleuchtigsten Fasching Sonntag, noch ganz spat einem guten Freund zu lieb auf einen Ball mit zu gehen mich habe überreden lassen, wo es so herrlich und lustig zu gegangen, daß man geschworen hätte, daß die zur Zeit der schwedischen Hungersnoth am Leben geweste Menschen aus uralter hungriger Gewonheit, nach dem Fuß des Reichs der Todten, in der Oberwelt einen Carnevall zu halten, die Erlaubnuß bekommen haben, und da ich mich dann so übel ausgezahlt gefunden, so habe ich, kein grösseres Unglück zu erwarten, mich lieber nach Haus begeben, meine Nachtgewandmasque angezogen, mich in das Federmagazin geworffen, und so lang dem jämmerlichen Ball noch nachgedacht, biß ich darüber eingeschlaffen.

schlafen. Weil nun meine Lebensgeister bis zur Einschlummerung mit einer so elenden Betrachtung beschäftigt gewesen, so fieng mir dann auch an, von einem Ball zu träumen, der noch weit erbärmlicher mich in dem Schlaf gequället, als mich der wirkliche munter geplagt hat; Mein Traum war also: Ich gieng ungefehr auf der Gasse, als ich in einem Haus eine Musique hörte, und da ich dann fragte, ob es da was Lustiges gäbe? so sagte mir die Hausmeisterin, daß da hier im Haus ein Ball (die Persohn zu 2. fl. gerechnet) wäre. Meine Neugier trieb mich an, dahin zu gehen; aber wie sundtheuer wurde mir dieser Vorwitz, ich gieng über die Stiegen immer dem Thon etlicher Geigen nach, die Stiegen war stockfinster, ich merckte, daß ich schon im vierten Stock wäre, und dennoch nahm ich aus, daß die Music noch ober mir seye; Endlich kam wer vom fünften Stock, mit einem Licht herab, und weil ich so ziemlich ballmäßig aussah, so fragte man mich, ob ich suchte, wo der Ball wäre? und da ich solches bejahete, so hieß es, daß ich noch einen Stock höher steigen sollte; ich stieg also gar in den fünften Stock, ich klopfte etlichemal an der ersten Thür, die ich fand, allein, da Niemand hören wolte, so gries ich nach der Schnallen, und machte die Thür auf; Die Finstere aber, und die üble Luft, die aus diesem Kabinet fuhr, belehrte mich, daß ich unrecht müsse gegangen seyn; ich gries also nach der nächsten Thür, und da gieng ich recht; gleich bey der Thür war eine Kuchel, da fragte man mich alsobald ob ich auf dem Ball wolte, und da ich ja sagte, gries mir schon gleich einer um das Leggeld fast gar in meinen Sack, ich bezahlte kaum meine zwey Gulden, als mir ein anderer, wie einem Arrestanten den Degen schier mit Gewalt vom Leib rieß, und mit dem Vermelden, daß er den Degen aufheben wolte, mir ein Billet in die Hand gab; Es war schon nach 11. Uhr, und auf meinem Billet stand No. 9. Ich bildete mir schon zum Voraus ein, wie übel ich da angekommen seyn mußte, allein bezahlt war es schon, und so wolte ich auch das Weitere sehen; ich gieng also in das Zimmer, welches nicht grösser war, als daß mit harter Müß ein Paar darinnen tanzen konte; Da fand ich bis 8. Mannspersonen, und eben so viele Frauenzimmer, die Mannspersohnen kunte ich nicht

nicht so gleich nach ihren Character schäzen, die Frauenzimmer aber hielt ich vor Schönheiten, die von ihrer Gutherzigkeit leben, ich sah eine Zeit dem lustigen Glend zu. Die Musik bestand aus 2. Studenten, die noch des Jubals seine Menuet spielten, und wann von diesen zweyen einer Lust zum tanzen bekam, so hörte man gar nur eine Violin, und die übrigen Weibsbilder sangen dazu: ein Licht, so auf dem Ofen, und eines, so auf dem Kasten stand, war die ganze Beleuchtung; Gleichwohl war alles rasend lustig, und wohlauß, dann das Jauchzen, und Stampfen mit den Füßen war ohne Aussetzen, endlich wurde ein Geschrey, die Musik sollte aufhören, daß man die Tafel decken konnte, man brachte einen viereckigten Tisch, und weil derselbe zu klein war, wurde noch ein Radelbret angestückt, ein Tischtuch so weiß, wie ein Leichenbahrtuch bedeckte das Tafelgerüst, darauf kamen die Speisen: Eine Suppe, zwey Pastetten, so groß, daß alle beyde Musikanten darinnen hätten ihr Orchester aufrichten können) zwey Kapaun, ein Janisch, ein Haas, der an der Lungenucht gestorben ist (dann ich hatte ihn anfangs gar für einen Ochsenfchn gehalten) und zwey Schüssel voll Krapsen in einer Schmalzsuppe. Noch bevor man sich niedersezte, ward ein Spaß gemacht: Ein gewisser Herr, der den Ball = Arlequin abgab, und der überaus scherzhaft war (dann wie mir einer sagte, so war er ein Kaufmannsdienner) stieg, da alle Speisen schon standen, auf den Tisch, und gieng zwischen den Speisen auf und ab, sezte sich auf die Pasteten, stieß mit dem verkehrten Gesicht den Deckel davon ein, und schmiß den Ballgästen Krapsen in den Kopf. Endlich gieng das Speisen an; 8. Persohnen konnten nur bey der Tafel sitzen, und das waren die Frauenzimmer; Der gespaßige Hr. Kaufmannsdienner sezte sich unter den Tisch, krächte wie ein Hahn, bellte wie ein Hund, zwickte die Leuth in die Füß, und machte tausenderley solche artige Spaß, worüber sich die Gesellschaft schier bucklicht lachte. Endlich rauchten zwey andere Herrn um ein Kapaunbügel, und da es keiner auslassen wolte, so schlug es einer dem anderen aus der Hand, und mir auf mein sauberes Kleid, hierüber wurd ich toß, schlug den einen ins Gesicht, warf den anderen auf die Erde, und wurde sie beyde gewiß auf salzburgerisch bewillkommet haben, wann ich nicht eben darüber munter geworden wäre.

Ein

Ein Traum kann zwar im Schlaf alleine nur regieren
Doch kann man wachend oft auch solche Pöffen spüren;
Drum wer auf Bälle geht, der such sich vorzusehn
Sonst möcht es wachend ihm, wie mir im Traum ergehn.

Des Sannswursts ernsthafter Traum im März. Sannswurst der patriotische Barbierer.

Wir traumte in der Nacht des 14. März, als mir just am Tage vorher mein Barbier einen Schnitt bey dem Barbieren gab, daß ich ein Barbiergefell war; Ich saß in meines Herrn Stube, allwo keiner meiner Mitgesellen, sondern einzig der Lehrling zu gegen war. Ich sang, pfif, und wartete auf meines Herrn Kundschaften. Endlich kam ein Mensch in die Stube, der mich bey dem ersten Anblick auf einen Ausländer mahnte, dann sein gewiß böhnisches Wesen verrieth ihn, ja man konte ihm ansehen, daß es ihm leyd sene, daß er sich in Oesterreich müsse barbieren lassen, da er doch ausser Oesterreich, aus Mangel des zum Barbieren nöthigen Groschens, sich den Bart wie ein Waldbruder müste wachsen lassen. Der Herr Ausländer kam also in die Stube: „Puß mir der Herr mein Bärtgen weck.“ (sagte er zu mir:) Ich machte meine Sache, unter meiner Beschäftigung fragte er mich, was gibt es Neues? (weil ich nun wuste daß ein jeder Barbierer, wann er um einen Groschen Bart scheret, um einen halben Gulden Neuigkeiten herplaudern muß) so sagte ich ihm so viel als ich wuste, setzte auch hinzu, daß ich noch die besten Zeiten von der Welt hoffete. Allein er lachte. „Ja (sagte er) gute Zeiten? Ihr Oesterreicher werdet noch alle vor Hunger hier crepieren, und das vergönn ich euch vom Herzen gern.“ Er sieng darauf an mit seinem losen Maul (das ihm doch hier aus unverdienten Gnaden gefüllet wurde) so vermessen, und undanckbar über unser ganzes Land zu schmähen, daß es entsetzlich anzuhören war, und da ich ohnehin ein geschwornner Feind der undanckbaren Menschen, und besonders derjenigen bin, die

die die am meisten schimpfen, von denen sie doch leben. So fuhr auf einmal ein patriotischer Eifer in mein Barbiermesser, und ich schnitt dem verläumderischen Ausländer die Kehle mitten entzwey, so, daß er gleich Todt zur Erde fiel, nachdem er noch etliche Schimpfwörter herlallte. Ueber diese Mordthat erschrack meines Hrn. Lehrjung so sehr, daß er auf die Gasse lief, und Lärm machte, bis die Wache herbey kam, und da sie den Ertödteten ansah, so fieng sie an sich meiner zu bemächtigen, und ungeacht, daß ich ihr den patriotischen Eifer (der mich hierzu antrieb) erzählte, mich in Arrest zu führen. Ich setzte mich wider die Wache, ich schlug unter sie herum, allein unter diesem Herumschlagen, muß ich mich ohngefähr mit dem Kopf an die Bethstadt gestossen haben, dann ich erwachte plötzlich, und empfand, daß mir der Kopf Schmerzen machte, es war mir bey der ganzen Sache noch dazu leyd, daß es nur ein Traum gewesen ist.

O! darfst ich, als Hannswurst, doch alle die barbieren,
Die wider unsern Staat, Haß, Rach, und Schmähwort führen,
Ich schnitte, wachend noch, bey meiner armen Treu,
Solch einem falschen Hund den Hals gewiß entzwey.

Des Hannswursts erschrocklicher Traum im April. Hannswurst ein Passagier, auf der Insel der bartlosen Gelehrten.

Im April, und besonders am Ersten sollte einem meistens von Narren traumen, mir aber traunte von Gelehrten; doch vielleicht hat mir so viel unrecht auch nicht getraunt, dann es gibt auch gelehrte Narren. Ich saß auf dem Meer in einem Schif, als Hannswurst gekleidet, als sich ein entseßlicher Sturm aufhob, die Segel rissen, der Mast brach, das Schif samt allen Leuten, die darauf waren, gieng unter, und Hannswurst fiel gleichfalls in das Meer: Weil ich aber das Schwimmen durch zwey Jahre von einem Wallfisch gelernt hatte, so gieng ich nicht zu grund, sondern hielt mich immer an den Wellen aufrecht, und ließe mich dahin bringen, wohin mich Wind,

und Wasser zu treiben. beliebten, nach einem ziemlich langen Schwimmen stieß mich die Gewalt an ein Land; Ich hielt mich gleich an ein Gesträuch, und schwang mich an das Gestatt, da fiel ich nieder, und nach kurzem Erholen merkte ich, daß ich auf einer ganz kleinen Insel wäre. Ich gieng ohne Verzug den Häusern zu, und kam Anfangs an einen Graben, allwo ein kleines Haus stand, so, wie die Mauthshäuser an unsern Liniengräben seynd, kaum kam ich auf den Graben zu, als mir ein zimlich schlecht gekleideter Mensch entgegen gieng, n. mich mit allem Ungestüm fragte, wo ich hin wolte? und da ich ihm sagte, was mir für ein Unglück begegnet, und daß ich der wienerische Hainswurst wäre, so fieng er überlaut zu schreien an: „Was für eine Vermessenheit, du wagest dich hieher zu kommen? du Hainswurst? du Wiederpiel der gelehrten Welt? das soll dir theuer zu stehen kommen! wisse, daß du dich hier auf der Insel der bartlosen Gelehrten befindest, hier ist der Eingang nach ihren Wohnungen, und hier ist das Haus wo jeder neu Angekommener aufgeschrieben wird; hier wohnt der gelehrte Mautner, ich bin ein gelehrter Ueberreuter, und werde dich alsogleich zu dem Mautner führen, der wird dir schon das Weitere melden.“ Er führte mich, ohne daß ich ein Wort reden darfte, in des Mautners Wohnung. Dieser war zu meiner größten Erstaunung ein zimlich höflicher Mann; als mich der Ueberreuter ihm vorwies, hieß er denselben weggehen, und nachdem wir allein waren, sagte er zu mir: „Setzen sie sich, sie seynd der wienerische Hainswurst, ich kenne sie, ich habe sie öfters vor Zeiten agiren gesehen; Es ist ihr Glück, daß sie in meine Hände verfallen seynd, wie können sie sich doch hieher wagen?“ Ich erzählte ihm all mein gehabtes Unglück. „Sie seynd zu bedauern (sagte er:) daß ihnen dieser Unfall begegnet ist, noch mehr aber seynd sie zu beklagen, daß sie iust in diese Insel gekommen, dann ein Hainswurst ist hier mehr verhaßt als eine Schlange; hier ist der Aufenthalt der bartlosen Gelehrten. Grobe Critici, Spötter, Abschreiber, Wochenschrift-Authores, und dergleichen gelehrte Leute seynd die Einwohner dieser Insel. Sie haben sich hier eine Pflanzstadt angelegt, weil sie in der ganzen Welt sonst mit Niemanden auskommen können; sie haben sich mit den Töchtern des Eigenlobs, der Selbstliebe, des Geldhungers, der Schmahsucht, und der Unart verheurathet, um ihr Geschlecht unsterblich

lich zu machen. Ich bin hier der Mautner, und habe Befehl keinen Fremden, welcher nicht mit denen Gelehrten, oder ihren Frauen befreundet ist, in die Insel zu lassen, sie seynd derjenige, welcher den Inwohnern der Insel so viel Gelegenheit gegeben hat, Gespött zu treiben, wodurch sie es versehen haben, weiß ich, und die bartlosen Gelehrten selbst nicht. Ich bin ihnen nicht feind, ja ich halte es mit ihrem Lustigen mehr, als mit dem Murrischen meiner gelehrten Vorgesetzten, die nur Spotscherze lieben; Ich würde auch niemals einen Mautner von so unruhigen Köpfen abgeben, wenn mich nicht die äußerste Noth dazu verleitete; zu dem ist mein Dienst erträglich, dann die Maculaturen von den Schriften, die diese Herren herausgeben, und welche von auswärtigen Buchführern nicht erkauft werden, seynd meine Besoldung, ich verkauffe sie an die abwesenden Gewürz- und Hanfkrämmer zum Skarnis machen, und da die gelehrten Herren Tag, und Nacht schreiben, so hab ich ein schön Einkommen. Mein Herr Hannswurst! ich will sie also heute Nacht bey mir verborgen halten, und ihnen Morgen vor Tags eine Gelegenheit verschaffen, daß sie indessen in das nächste Ort, und sodann nach und nach zu Haus kommen mögen.“ Ich dankte dem höflichen Mautner auf das freundlichste, da ich aber vorwizig war, die Herren zu sehen, und zu kennen, die sich meiner schon so oft in ihren gelehrten Schriften erinnert haben, so hat ich den Mautner, ob er mir dann nicht andere Kleider verschaffen, und mich das gelehrte Ort samt seinen vernünftigen Einwohnern könnte sehen machen. „Nein nein! (antwortete ganz forchtsam der aufrichtige Mautner) das kann nicht seyn, das würde sie ihr Leben, und mich meinen Dienst kosten; sie haben hier lauter Feinde, ein Hannswurst ist unter den hiesigen Gelehrten vogelfrey, es wär um sie geschehen, und wenn sie auch andere Kleider hätten, so würde sie der Bart doch allezeit verrathen.“ Dafür, sagte ich dem Mautner, wolte ich schon Rath schaffen, und mir den Bart von einem Barbierer wegschneiden lassen. „Barbierer? (sagte der Mautner, und fieng zu lachen an) hier weiß man nichts von einem Barbierer, wissen sie nicht? daß hier die Insel der bartlosen Gelehrten ist; die Gelehrte dieses Orts sind alle schon Jüng von Jahre, durchaus ohne Bart, und daher so grosse Feinde des doppelbärtigen Hannswursts. Ja, sie sind so eigensinnig, daß sie

auch

auch nicht einen einzigen mit Bart begabten Mann in ihre Gesellschaft aufnehmen, aus Furcht, daß er vermög seines Barts als ein Mann denken, und ihre schönen jungen Gesinnungen über Hauffen werffen möchte. „ Da ich nun von dem Mautner sowohl den Groll dieser Leuthe gegen mich, als auch ihre ganze Beschaffenheit vernommen hatte, so verlorh ich auch die Neugier, diese junge Gelehrten zu sehen, und kennen zu lernen, ich hatte also vielmehr den Mautner mir Gelegenheit zu verschaffen, daß ich, sobald es möglich, wider zu meinen alten härtigen Gönnern gelangen könnte, worüber ich erwachte, und zu mir selbst sagte: es könnte einem wohl nicht narischer traumen, und ob dieses zwar nur ein Traum war, dachte ich mir doch

Kein Mensch auf dieser Welt ist allen recht gebohren
Der ist der Klugen Spott, und der ein Spott der Thoren.

Hannswurst, bleibt doch Hannswurst (wenn man gleich auf
ihn schmählt)
Für alte Gönnner nur, nicht für die junge Welt.

Des Hannswursts höllischer Traum im May. Hannswurst der übel abgewiesene Teufels- banner.

Ich mag in meinem Leben, weder wachend, noch schlaffend, mit dem Teufel etwas zu thun haben, und nichts destoweniger träumte mir, am 6. dieses Monaths, daß ich ihn beschworen hätte; woher diese Traumphantasey müsse entstanden seyn, weiß ich wahrhaftig nicht; es dürfte nur etwa sich zugetragen haben, daß der Teufel mich im Traum habe veriren wollen, weil ich unsere Comparson öfters in seiner Gestalt auf dem Theater wacker herum jage. Es seye nun dieß oder das die Ursach hieyon, genug es träumte mir, ich wär so arm gewesen, daß ich mir nicht zu helfen gewußt hätte. Ich gieng also ganz verhungert, und halb nacket in einen Wald zur Nachtzeit, und nachdem ich lange Zeit vor Kummer geweinet, fiel mir ein, meinem Elend

ein

ein End zu machen, und mich zu ermorden; da ich aber dabey überlegte, daß mir jede Art des Todes nicht wohl thäte, so kam mir der Gedanke, daß ich lieber am Leben bleiben, und den Teufel beschwören sollte, weil mir auch befiel, daß mir im vorigen Sæculo meine zweyhundertjährige Kindsfrau öfters erzehlet habe, daß einige Leute den Teufel beschworen, und dadurch viel Geld bekommen hätten, so entschloß ich mich, solches zu unternehmen: Ich machte also von meinen zwey Strumpfbandern, die ich zusammen knüpfte, einen Kreyß, nahm ein Gesträuß von dürrn Bäumen in die Hand, und stieg hinein; als ich in dem Kreyß stand, wußte ich nicht, was ich sagen, oder vornehmen sollte; Ich schrie also anfangs ganz still: Teufel! = Monsieur Teufel! = Herr von Teufel! da aber nichts kommen wolte, so rief ich überlaut = Du Reichthums Teufel hör! weil ich dich jetzt beschwör, komm alsogleich zu mir! = Kaum hab ich das gesagt, so stand schon einer neben dem Kreyß, und sagte: „Was willst? ich bin schon hier.“ Ich erschack anfangs, aber da ich sahe, daß er einem honeten Teufel ähnlich war, (dann er war wie ein Laquet gekleidet) so bekam ich mehr Herz, und sagte ihm, daß ich ihn hieher geruft hätte, weil ich wilens wäre einen Contract mit ihm zu schliessen, daß er mich nach zweyhundert Jahren holen dürste, wann er mir so viel Geld gebe, als ich nöthig habe. Der Teufel fieng hierauf an, überlaut zu lachen; „Du Narr (sagte er) wenn ich es deiner Dummheit nicht zu guten hielt, so wolt ich dir, weil du mich umsonst hieher gesprengt hast, den Hals umdrehen; Es ist meinem Herrn schon eingefallen, daß es nicht der Mühe wehrt seye, selbst hieher zu kommen, drum hat er nur mich, als seinen schlechtesten Diener geschickt, dein Verlangen zu hören. Du willst dich mir um das Geld verschreiben? o du Thor! glaubst du daß der Teufel bey der Zeit noch so einfältig seye, wie er vor Zeiten gewesen? ey ja wohl, wir Teufel haben nicht mehr Ursach, die Seelen der Menschen durch Geld, und Sclavendienste zu erkaufen; Wir Teufeln seynd auch schon zu gelegensam geworden, auf Beschwörungen zu erscheinen, oder die Leute selbst zu holen, es kommen uns stündlich so viele Seelen selbst zugeloffen, daß wir nicht Händ, und Orth genug haben, sie alle höllenmäßig zu bewirthen; die ungeheure Menge der Venuskinder, der Ehrabschneider, der unchristlichen Rabatmus-

cherer, und vergleichen unzählbarer böser Seelen, überhäuffen uns mit ihrer Gegenwart; Was sollen wir uns also um die Seelen der Menschen bekümmern, da sie uns in so grosser Anzahl ohnehin gewiß sind; Glaube mir, du einfältiger Tropf! daß, wann wir Teufeln noch für Geld Leuthe einhandeln wolten, es wurden uns bey dieser Zeit wenig Menschen ausbleiben; Mercke dir dieß, und lasse mich künftig in Ruh, oder der Teufel soll dir das Licht halten. „ Der Geist Spiritus verschwand unter die Erd, und weil eine feurige Flamme aus selber kam, so stieß ich ein erschrockliches Signum Exclamationis aus, daß ich gar darüber erwachte.

Unjeto hat Hannswurst so gar moralisiret,
Was seinem Character doch keineswegs gebühret.
Doch sey es, wie es sey, das heist schon recht gethan,
Wenn man den Scherz mit Ernst zur Zeit verbinden kan.

Des Hannswursts gar nichts bedeutender Traum
im Brachmonathe.

Hannswurst der erfahrene Weinkenner.

Parturiunt mures, & ridit prodiculus mons, auf deutsch: ein Pfif Wein in einem zehen Eimer Vass. So hieß es dieses ganze Monath hindurch bey mir, nicht einen merckwürdigen Traum hatte ich das ganze Monath, entweder war mein Geblüt zu ruhig, oder ich habe so fest geschlafen, daß ich auf das Traumen vergessen habe. Ein einzimal, und zwar am Johannstage traunte mir in der Nacht, daß ich in einem gewissen Gewürzaewölbe Weichselwein machen gesehen hätte; welches also zugleng: Ein sauersehender rother sechs Kreugerwein, aus dem Donaugebürg, zu ebner, Erd war die Materia prima, dieses erschrocklich delicaten Getränkes, darauf ward dieser Wein mit dem Wasser nach allen Ceremonien getauft; in der Tauf wurden ihm gefaulte Weichsel, der Staub von alten Gewürzsachteln, Elistier, und anderer von Mäusen an dem Leib verzehrter Zucker, als ein Geschenk eingebunden und ihm in der Tauf der Nahm Weich-

Weichselwein gegeben, mich verdroß es, daß man dieses elende Wein-
gewäsch (daß doch zu dem wahren Weichselwein, welcher aus der Ehe
des eingesottenen Weichselsafts, mit einem gerechten alten Rußberger
herstammt, nicht einmal ein weitschichtiger Better zu seyn verdienet,
sondern nur ein Bastard ist) den wirklichen Weichselwein nannte;
gab auch dem Kaufmann meine ernstliche Meinung so heftig zu ver-
stehen, daß ich die längste Zeit, wie man mir hernach sagte, nicht
zu erwecken war.

Hanßwurst mag auch im Schlaf nicht schlechten Wein verkosten.
Gewohnheit fangt sogar im Magen an zu rosten.
Fort mit dem Afterwein, der unsre Lunge frist,
Dieweil nur guten Wein Hanßwurst gewohnet ist.

Des Hanßwursts freudenreicher Traum im July. Hanßwurst der Erb von ungefähr.

Wenn mich einmal ein Traum für einen Narren gehabt hat,
so war es der vom 19. July: Ich saß (aber nur im Traum)
zu Haus am Fenster, als es hieß, daß ein Mensch draussen war,
der mich gerne allein sprechen wolte, ich schafte, man solte den Unbe-
kanten kalsogleich zu mir lassen, und alsbald trat ein Mann in das
Zimmer von magerer Statur, aber mit einer so grossen Peruque begabt,
daß man auf diese Haarwaldung ganz billig einen Forstmeister hätte
halten können. „Ihro Gnaden (sagte er zu mir: und machte eine Rebe-
renz, daß er seine Nase an das Knie stieß) ich bin der Notarius Geld-
lieb, und komme Ihro Gnaden die erfreulich - betrübte Post zu brin-
gen, daß ein Ihro Gnaden unbekannter gnädiger Herr Better Caiphas
von Regenwürm mit Tod abgegangen; er hat aus der Phraselozie
erfahren, daß sie noch vom Julio Cäsare her, sein gnädiger Herr Bet-
ter seynd, und hat sie als seinen nächsten blutigen Freund daher in das
Testament postiret, und sie zum Universitäts - Erben von 80000. fl.
eingesetzt, sie belieben nur also mit mir in des seeligen Herrn Betters
Wohnung zu kommen, damit er selbst mit ihnen sprechen kann, dann

er will sich durchaus nicht eher begraben lassen, bis er nicht seinen allerwertheften gnädigen Herrn Better noch vorher gesehen hat, man wird Ihro Gnaden also gleich die Schlüssel zu allen beweglichen, und unbeweglichen Gütern behändigen, damit sie von allen Besitz nehmen können. „Kaum, als ich dieses hörte, so fieng ich nach altem Gebrauch aller Erben schandenhalber so zu schreien an, daß das ganze Haus zitterte. „Was? (schrie ich) um des Himmels willen! mein todter Herr Better, der Caiphas von Regenwurm, den ich mein Lebtag nicht gekennt habe, ist gestorben? Ach grausames Schicksals-Verhängnis! O wäre er doch lieber am Leben geblieben! was nuzt mir alles sein Vermögen, wann ich ihn, den theuren Better verlohren hab. „Ich fieng aus Verstellung die Hand über den Kopf zusam zu schlagen an, und riss mir die Haar aus dem Ellenbogen, der Notarius aber, der schon nach seiner täglichen Uebung einsah, daß es bey mir eine Verstellung seye, sagte zu mir ganz trostreich: „Trösten sich Ihro Gnaden, wir seynd alle zum Tod geboren, wir müssen alle sterben. Quercus & umbra fumus. Lassen Ihro Gnaden es geschehen seyn, und erwägen sie das Vermögen, daß der Hochseelige (dann weil er reich ist, so ist er nicht gemein weg seelig) ihnen unterlassen hat, und fahren sie doch mit mir nach seiner Behausung. „Ich legte mich also immerfort heulend und lachend an, und fuhr an das Orth, wo mein gnädiger unbekannter Herr Better Caiphas tod lag. Kaum als ich den toden Better ansichtig wurde, so schrie er auf mich: „O gehorsammer Diener Herr Better, es erfreut mich die Ehre zu haben sie nach meinem Todt kennen zu lernen, setzen sie sich nieder Herr Better, He! (schrie er auf den Laquei, der ihm nach dem Tod wachtete) schenk meinem neuen Herrn Better ein Glas Wein ein, daß er meine Gesundheit trinkt; Herr Better! (sagte er weiter zu mir) ich habe achzig tausend Gulden hinterlassen, nehmen sie vorlieb damit, und lassen sie mich ehrlich begraben, aber vergessen sie ja die Wappen nicht bey der Leich, sonst konnte ich im Grab nicht ruhen, dann ich bin ein Herr Von. „Ich versprach meinem Better von Ungefehr alles, ich ließ die Leich veranstalten, und ihn prächtig genug begraben; dann es giengen gewiß wenig Leuthe mit, die sich nicht auf die Gesundheit des Todten kniewankend getrunken hätten. Endlich da man mir die Schlüssel

über-

übergegeben, fand ich einen ungeheuren Schatz, alles war im Ueberflus zugewogen: auf ein jede Viertelstund im ganzen Jahr ein anderes Kleid, Wäsche ohne Zahl, über zwey paar Strümpf, und ein Beutel von mehr als viertausend Ducatten; Ich küste den Beutel wohl über hundertmal, und da ich anfieng die Theilung von dem Geld zu machen, ward ich munter, hatte die Schlafhauben in der Hand, und zörnte mich so darüber, daß dieser Glücksfall nur ein Traum gewesen, als ich mich wohllebenslang über einen Traum erzörnet habe.

Des angenehmen Traums verwunschne Phantaseyen!

Wie wüßt ihr uns im Schlaf doch öfters zu erfreuen?

Ihr gleicht der ganzen Welt, und ihren Wechsel-Lauf,

Dann kaum genießt man euch, so wacht man plötzlich auf.

Des Sannswursts unruhiger Traum im August.

Sannswurst der schwermütige Schlaffer.

In schwerer Kopf, ein schwerer Traum, also steht geschrieben Montepolciano am letzten Capitel. Niemals habe ich es sonst mit den Philosophen gehalten, welche behaupten, daß die Sonne stehe, und die Erde gehe, bis ich es am 30ten dieses auf die Nacht nach eilf Uhr selbst erfahren habe: Ich spürte es schon auf der Gasse im Nachhausegehen, daß die Erde nicht allzufest stehen müsse, und als ich gar nach Haus kam, ward ich hievon doppelt überzeiget: dann alle Sessel im Zimmer machten mir ein Compliment, und lieffen um mich herum, da war ich erst überwiesen daß ich die Philosophie müsse studiret haben; Gleichwie ich mich aber jederzeit wenig um meine Wissenschaft bekümmere, so grübelte ich auch hier nicht viel mehr nach, sondern legte mich ohne weitere Untersuchung in das Beth, allein ich erstaunte, daß mich sogar der philosophische Satz, daß die Erde gehe, bis in das Beth verfolgte: dann das Beth lief gleichfalls mit mir um und um. Ha! dachte ich, daß kommt von einem Poffen her, den man mir spielen will, und legte mich auf die Seite, bis ich einschlief; Kaum hatte ich aber vier Menuet herab geschnarcht, so erschien mir

im Traum der Professor Montepolciano, öffentlicher Lehrer der ausländischen Philosophie in hiesigen Gewürzgewölbern, und Herrschaftshäusern. „Schüler! (sagte er zu mir) lasse dich die Zeit nicht reuen, die du am vergangenen Abend in meinem Lehrsaale zugebracht hast, schon seit acht Tagen hab ich keinen fleißigern, keinen dauerhaftern Schüler in meiner Lehr gehabt, du bist meiner Mühe, und meines vortreflichen Unterrichts würdig, lasse dich nicht abschrecken, daß die Pecton dir den Kopf so schwer gemacht hat, wenn du mich öfters frequentiren wirst, so wird es dich viel leichter ankommen, denn du scheinst mir Talenten für meinen Unterricht zu haben, du wirst noch ein grosser Schüler von mir werden; Lebe wohl! und sauffe dich bald wieder voll.“ Ich habe mir die Lobsprüche des vortreflichen Professors Montepolciano so in den Kopf gefast, daß mir bey dem Erwachen der Kopf erbärmlich weh gethan hat, und doch hab ich den festen Schluß gemacht, so lang ich kann, die Lehren dieses Professors vor allen andern ausländischen Weinlehrern, am fleißigsten zu besuchen.

Wenn uns ein welscher Wein als Lehrer hier docirte,
So weiß ich es gewiß, daß jeder gern studierte.
Es hörten Recht, und Fleiß auf einmal auf zu seyn,
Warum? ein jeder gieng zu dem Professor Wein.

Des Sannswursts kurzer Traum im Herbstmonathe. Sannswurst der träumende Träumer.

Am 6ten des Herbstmonaths sieng ich bey der Nacht an zu schlafen, nachdem ich mich vorhero niedergelegt hatte, und als ich einschlief so traumte mir, und zwar nichts anderes, als daß mir traumte; Und in diesem Traum sieng ich an abermals einzuschlafen, und da hatte ich einen Traum, welcher darinn bestund, daß mir traumte, wie daß ich nicht munter seye, darüber erschrack ich so, daß mir im Traum vorkam, als ob ich erwachte, allein bey diesem träumenden Erwachen schief ich wider ein, und es traumte mir gar, ich schlieffe nicht, da zwang ich mich im Traum einzuschlafen, damit mir
doch

doch etwas träumen sollte; Doch umsonst, es traunte mir nichts anders, als daß ich diese Nacht keinen Traum haben sollte, darüber ward ich böß, daß ich nach zwey Uhr Nachts munter wurde, die ganze Nacht nicht mehr einschlaffen konnte, und folgsam auch dießmal keinen Traum mehr hatte.

Das ist das wahre Bild der Träume, die uns äffen.

Man glaubt im Schlaf den Traum ganz sicher anzutreffen.

Oft quält im Schlummer uns nur eine Phantasey,

Sie ist kein ächter Traum, nur flüchtigs Allerley.

Des Sannswursts eigenmütziger Traum im Weinmonathe.

Sannswurst der großmüthige Gerhab.

Soch niemals hat mir mein Herz so weh gethan, als da mir am 12ten Octob. traunte, daß ich ein Gerhab war: Eine Puppillen von 16. Jahren, einer Stund, und fünf Minuten, ward meiner Vormundschaft zu Theil; Jugend und Schönheit waren ihr von Natur, und vierzigtausend Gulden von ihren verstorbenen Eltern mitgetheilet, sie wohnte bey mir im Haus, und ob ich schon wachend ziemlich gegen das schöne Geschlecht gleichgültig bin, so war ich doch im Traum gegen meine reizende Puppillin so empfindlich, daß ich mir vornahm sie selbst zu heurathen. Ich machte ihr also meinen Antrag, bekam aber den Korb, und ob ich sie gleich vielleicht durch Zwang, und gerhabliche Findigkeit hätte zur Frau bekommen können, so wolte ich doch solches aus Furcht, des in meinem Ehestand (der wider ihren Willen geschieht) zu gewarten habenden Kopfsweh, nicht unternehmen. Ich fieng also an meine Gedanken zu ändern, und vielmehr dahin zu trachten, wie ich sie an einen Mann, der gegen einen Gerhabten zu leben weiß, verbinden könnte. Verschiedene junge Leuthe, welche vom guten Stand waren, kamen ihre Liebes-Antrag zu machen; Allein weil diese lauter selbst bemittelte Herren waren, so bekümmerten sie sich mehr um die Persohn, als das Vermögen meiner Puppillin, und

und folgsam wolten sie auch nichts melden, wie viel sie dem Gerhabenen zu geben willes seyen, wann er ihnen das Capital dieses Mädgens zu spielte; da sie denn also den rechten Weeg, eine Puppillin zu fischen nicht wußten, und ich aus Wohlstand ihnen denselben nicht zeigen wolte, und darfte, so ward auch aus allen denen Liebs-Historien keine Comödie, die mit einer Heurath ausgieng. Endlich kammt ein gewisser aufrichtiger Mensch, welcher geraden Wegs, ohne das Mädel zu sehen, nach dem Herrn Gerhabenen fragte; Als er mich sah, sagte er sogleich zu mir: „Mein Herr! man sagt, daß sie eine Puppillin haben solten, welche vierzigtausend Gulden reich ist, ich bin ein armer Teufel, ich habe zwar keinen Character, hingegen habe ich die Ehre, zehntausend Gulden schuldig zu seyn, lassen sie mir das Mädel zu theil werden, geben sie zu, daß ich selbe heurathe, ich kann durch sie glücklich werden, mit zehntausend Gulden von ihrem Geld bezahlt ich meine Schulden, sechstausend schenck ich dem Gerhabenen, viertausend Gulden wend ich auf die Ueberkommung eines Characters an, und mit denen übrigen zwanzigtausend Gulden fang ich an zu wirthschaften; vermuthlich wird mir mein Dienst auch ein zimliches eintragen, ich kann also dadurch glücklich werden, und ihre Puppillin, sie mag schön oder wild seyn, bekommt einen Mann, der ihr lebenslang für das Glück, so sie ihm gemacht hat, dankbar seyn, und sie auf das zärtlichste lieben wird. Zudem Herr Gerhab, seynd sechstausend Gulden auch ein Geld, wann sie mir ihr Wort geben, so nehm ich die sechstausend Gulden noch indessen zu leihen, und gebe sie ihnen zum Geschenk, ich werde mich an dem Capital ihrer Puppillin schon wider zahlhaft machen.“ Diese unverhohene, und außerordentliche Aufrichtigkeit gefiel mir von dem jungen Menschen sowohl, daß ich mich ohne allen Eigennuz entschloß, die Puppillin ihm zu geben, wenn er mir die sechstausend Gulden würde erlegt haben; Ich ließ die Puppillin in das Zimmer kommen, gab den Menschen für einen Baron aus, machte ihr tausend Unwahrheiten vor, und nachdem er auch ein gesunder junger Knab, von acht, bis zwey und zwainzig Jahren war, so kostete es nicht viele Mühe, meine mannbegierige Puppillin zu dieser Heurath zu bereden. Sie sagte nur kurzum mit einer jungfräulichen Eingezogenheit: „Ich bin zu allem bereit, was
mein

mein Hr. Gerhab für gut befindet., Der junge Mensch hörte dieses kaum gar an, als er ihr die Hände küste, davon lief, und die sechstaufend Gulden in lauter Cremoniger-ducatten von einem Schlag brachte, da er aber eben anfieng sie mir vorzuzählen, so verschwand der Traum samt dem Gerhaben, und Hannswurst fieng sich an, aus Verdruß in dem Beth zu ranzen; es gefiel mir auch bey diesem ganzen Traum nichts besser, als daß ich, als traumender Gerhab, die Großmuth mancher wachen den Gerhaben so genau ausgeübet habe.

Wenn man als Gerhab darfst Puppillinen verkauffen,
So wolt ich heute noch um Vormundschaffen lauffen.
Doch da dieß unerlaubt, so bleib ich, wer ich bin,
Denn was Hannswurst verdient, das ist auch mein Gewin.

Des Hannswursts gebrechlicher Traum im Wintermonathe.

Hannswurst das porcellainene Choccoladebecherl.

Traum und Unmöglichkeit seynd oft geschwister Kinder, sagt der gelehrte Mathieß in seinem ekelhaften Buch, gleich am Anfang nach dem letzten Wort. Und darum traunte mir auch in diesem Monath, daß ich ein Choccoladebecherl gewesen. Nachdem ich lange Zeit in der Porcellainfabrique auf einer Stelle gestanden, kam endlich ungefähr eine junge artige Fräule, die ein Choccoladebecherl verlangte, welches nicht gar theuer wäre, und da ich ein Auschuß war, so mußte ich gleich nebst vielen meinen Porcellaincollegen hervor; nachdem die Fräule verschiedene angeschauet, nahm sie auch mich in die Hand, kaum hatte sie mich recht betrachtet, so rief sie: „O das ist schön, das ist recht, das ist ein allerliebster Narr.“ Sie sah mich hint und vorn an, ob ich keinen Schrick hätte, und als sie mich auch durch das Licht gesehen, daß ich ganz wäre, so sagte sie: „Das behalte ich.“ Sie drückte mich an ihren schönen Mund, um zu sehen, wie darauf zu trinken

D

triknewäre, und endlich wurde ich gekauft, und bezahlt. Das Kammermäd-
gen, die auch ziemlich hübsch war, steckte mich in ihre Fürtuchs Tasche,
und so ward ich nacher Haus gebracht; zu Haus stellte mich das Fräu-
lein selbst auf ihren Nachtzeug unter vielen Lobsprüchen, und ich be-
kam das Glück, ihr Leibbecherl zu werden; Täglich wurde ich in der
Früh mit Chocolate angefüllt, und sodann von der Schönen ausge-
trunken, auch öfters noch dazu abgeschleckt, auch mußte mich die Kam-
merjungfer alle Tag nach dem Frühstück wieder sauber machen (was
mir sonst wachend niemals von einer Kammerjungfer geschehen ist.)
Ich hatte meine schönsten Tag; wann ich ausgewaschen war, setzte
man mich wider auf den Nachtzeug, und da besuchte mich das Fräu-
lein immer, bald trank sie unter Tags eine Suppe aus mir, und da
schluckte ich auch allzeit etwas davon, damit ich keine porcellanene
Lungensucht bekommen möchte, bald legte sie Stecknadeln, oder klei-
ne schwarze Gesichtspflästerl in mich hinein, kurzum, ich wurde an-
fangs zu lauter guten Dingen angewendet; Endlich geschahe es
einmal aus Unvorsichtigkeit der Kammerjungfer, da sie mich eben aus-
waschen mußte, daß sie mir einen Stoß gab, wodurch ich auf einer
ganzen Seite einen Sprung, und über dieß eine Scharte bekam;
Die Kammerjungfer erschreckt zwar hierüber, wolte die Sacht verber-
cken, und stellte mich ganz sachte wider auf den Nachtzeug, aber mei-
ne Fräule mußte mich nicht so lieb gehabt haben, als daß sie das mir
zugefügte Unglück nicht sogleich wahrgenommen hätte; sie fieng an
mit der Kammerjungfer grausam zu hausen, gab ihr eine Ohrfeige,
und es hatte nicht viel gefehlet, daß sie selbe aus dem Dienst gejaget.
Ich ware freylich meiner Seits dadurch gerochen, aber nichtsdestowe-
niger blieb ich halt ein Krippel, und hatte die ganze Gunst meiner Fräu-
le verlohren, sie wolte aus keinem zerbrochenen Geschirr trincken, sie
liesse sich also ein neues kauffen, und ich war der Kammerjungfer,
nachdem sie mit der Fräule wider ausgesöhnt war, zum Geschenk ge-
geben; Da ward ich nun übel gehalten: statt eines Chocolatebe-
cherls, mußte ich ihr eine Büchse abgeben, in welche sie bald Pomade,
bald Anstrich, Schuhwar, Toback, und andere Schmierereyen hinein
füllte; Ich war diese schlechte Dienste zu thun, nicht gewohnt, und
wünschte mir nichts anders, als ein baldiges gänzliches Ende, und

weil

weil ich ohnehin schon ruiniret war, und folgsam meine schuldige Dienste, wie vormals, nicht leisten konnte, man also auch auf mich nicht viel mehr acht hatte, so geschah es dann in Kürze, daß mein Wunsch vollbracht wurde: dann als sich einstmals eben die Kammerjungfer aufsetzte, und die Pomade aus mir nehmen wolte, glitschte ich ihr aus, fiel auf die Erde, und brach in viele Trümer, wornach ich dann, ungeacht aller meiner verrichteten Dienste, und bey meiner Fräule anfangs so häufig genossenen Gunst, unter anderen Unflat geworffen, am folgenden Tag mit einer Butte, von einem alten Weib aus dem Haus getragen, und auf die NB. Morast-Gestädte geworffen ward, alwo mich die Vorbengehenden so lang mit Füßen tratten, bis ich in einen Staub zermalmet war, den der Wind an alle Ecke der Welt zerstäubte. Dieses ist meinem hannswurstichen Erachten nach, ein Traum, der die größte Aufmerksamkeit verdienet, dann er last sich von Klugen auf verschiedene Dinge, als auf das Glück, auf ein schön gewestenes Geschöpf, auf übelbelohnte Verdienste, und dergleichen mehr geschickt auslegen.

Ein Traum pflegt uns sehr oft in Wahrheit anzuzeigen,
Wie unser Glücke fällt, wie unser Glück kann steigen.
Drum wer gar jeden Traum sieht als den Schatten an,
Der ohne Deutung ist, der hat nicht recht gethan.

Des Hannswursts pflichterfüllter Traum im letzten Monathe.

Hannswurst der alte Knecht seiner gnädigen Sönnner.

Sleich am Anfang dieses Monaths traumte mir, daß in kurzer Zeit das Neue Jahr anrücken werde, und da es mir im Traum einfiel, daß ich die schuldige Neujahrsschrift, an meine hochgeehrte Sönnner noch nicht fertiget hätte, brachte mir dieß eine solche Angst zuwege, daß ich gar darüber munter ward, und nicht mehr in Schlaf verfallen konnte; ich sprang also, sobald der Tag nur ein Aug aufmachte, aus dem Beth, nahm meine Träume, die ich schon vorher zur Ergözung meiner Sönnner schriftlich zusammen gesetzt hatte, aus dem Kasten, richtete sie in eine Ordnung, und verfasste dazu diesen

Hannswurstischen Epilogus.

Wir höchst unschätzbare Zahl, gnädig hochgeneigte Bönner!
Stützen meiner Schauspiellunst, meines guten Willens
Kenner.

Abermalen stellt Hannswurst sich mit dem Neujahre ein,
An dem Wollen trefflich gut, aber im Vermögen klein.
Bönner! was das beste Rohr eines Dichters Luch kann singen,
Und an Wunsch, an Lob, und Danck würdigs weiß hervor zu bringe,
Alles dieses denkt Hannswurst, obschon gleich sein kleiner Fleiß,
Die Gedanken zu Papier nicht gelehrt zu setzen weiß.
Von des Neuenjahres Kopf, bis zu dessen letzten Füßen,
Laß der Himmel Luch zugleich, alles Wohl, und Glück genießen.
Wird dann endlich dieses Jahr abermals zu Grab gebracht,
O! so wird ein neuer Wunsch von Hannswurst an Luch gemacht,
Und soll (was ich selbst nicht weiß) ich so lange nicht mehr leben,
So wil ich dem, der mir folgt, dieß zu einem Erbtheil geben,
Daß er Luch in meinem Nahm, noch für alle Gnaden danck,
Und sich durch den Fleiß bestrebt, daß er Eure Gunst erlangt.
Iho aber schenck mir noch (dann ich bin noch nicht gestorben)
Eure alte hohe Gunst, wie ich sie bisher erworben;
Ich verbleibe lebenslang nach dem eingeführten Recht,
Auf der Schaubühn der Hannswurst, sonst.

Euer

treuester Knecht.

Gottfried Prehauser.

